

Justin Vollmann

Wer wen wie behandeln soll
Formelhafte Moraldidaxe in mittelhochdeutscher Epik

I

Die Lektüre mittelhochdeutscher Romane kann durchaus gewinnbringend sein – meint jedenfalls Thomasin von Zerklare, denn:

sint die âventiur niht wâr,
si bezeichent doch vil gar
waz ein ieglich man tuon sol
der nâch vrûmkeit wil leben wol. (V. 1131ff.)¹

Was Bilder für den Analphabeten, das sind Romane für den jungen (oder einfach ‘infantilen’) Leser (V. 1097–1112) – ein Vergleich, den Thomasin dann noch genauer ausführt:

ein hülzîn bilde ist niht ein man;
swer ave iht verstên kan,
der mac daz verstên wol
daz ez einen man bezeichen sol. (V. 1127ff.)

Im vorliegenden Beitrag geht es mir um eine formelhafte Wendung, die dem jungen Leser insofern ‘auf die Sprünge hilft’, als sie nicht nur *bezeichnet*, sondern auch explizit benennt, *waz ein ieglich man tuon sol* (eine Holzfigur mit mitgelieferter Gebrauchsanweisung sozusagen). Unter einer ‘formelhaften Wendung’ verstehe ich hierbei kein fertiges Versatzstück, sondern eine im kommunikativen Prozess allmählich sich herauskristallisierende, eventuell durch das Kriterium des Reims unterstützte Verdichtung syntaktischer,

¹ Der Wälsche Gast des Thomasin von Zirclaria, hg. von Heinrich Rückert, Quedlinburg, Leipzig 1852, ND Berlin 1965 (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur 30). Vgl. zu der gesamten Passage Christoph Huber, Höfischer Roman als Integumentum. Das Votum Thomasins von Zerklare, in: ZfdA 115 (1986), S. 79–100; ders., Zur mittelalterlichen Roman-Hermeneutik: Noch einmal Thomasin von Zerklare und das Integumentum, in: German Narrative Literature of the Twelfth and Thirteenth Centuries. Studies presented to Roy Wisbey on his Sixty-fifth Birthday, hg. von Volker Honemann u. a., Tübingen 1994, S. 27–36.

semantischer und lexikalischer Charakteristika, die, mit durchaus unscharfen Rändern, Wiedererkennbarkeit und Wiederverwendbarkeit gewährleisten.

Ich beginne mit einer ersten syntaktischen Definition. Gegenstand meines Beitrags sind solche Satzgefüge, die einen Matrixsatz M und einen unmittelbar untergeordneten Nebensatz N enthalten, die folgende Bedingungen erfüllen: a) M muss in einem Vergangenheitstempus, N dagegen im Präsens bzw. Futur stehen; b) die Prädikate von M und N müssen in der dritten Person stehen; c) bei N muss es sich um einen Vergleichssatz handeln, dessen Prädikat als finites Verb das Modalverb *suln* enthält.²

Meine These lautet, dass sich mit Hilfe dieser verhältnismäßig einfachen Definition hinreichend präzise eine formelhafte Wendung erfassen lässt, die sich seit Hartmann von Aue in der mittelhochdeutschen erzählenden Literatur etabliert hat und überwiegend moraldidaktischen Charakter trägt. Ihre genauere Beschreibung ist das Ziel meines Beitrags, wobei ich, ausgehend von den 'unscharfen Rändern', in einer Art Spiralbewegung das Zentrum der besagten sprachlichen 'Verdichtung' einzukreisen hoffe.

Mein Textkorpus umfasst rund 75 deutschsprachige erzählende Texte aus der Zeit von 1150 bis 1300, die den Bereichen der Heldenepik, der sogenannten Spielmannsepik, der Karlsepik, der höfischen Legendeneepik, des Antikenromans, des Tristanromans, des Artusromans sowie des nicht-arthurischen Liebes- und Abenteuerromans zugehören. Einschränkend ist hinzuzufügen, dass ich mich in meiner Untersuchung auf die Stimme des extradiegetischen Erzählers beschränke, Figurenrede also außer Acht lasse.³ Hier eine – alphabetisch nach den verwendeten Kurzformen geordnete –

² Selbstverständlich kann hierbei M bereits ein untergeordneter Nebensatz sein, wie umgekehrt auch N als Matrixsatz für einen weiteren untergeordneten Nebensatz fungieren kann, vgl. z. B. Erec 1516ff.: *Lucâns der schenke schein in der schar, / dar zuo diu massenîe gar, [M1] / daz sin emphiengen alle / mit ritterlichem schalle, / geselleclîchen unde wol, [N 1=M 2] / als man lieben vriunt sol [N 2=M 3] / der verlormer vunden ist [N3]*. Des Weiteren lässt es die Definition im Prinzip zu, dass das Modalverb 'suln' (als das finite Verb von N) durch ein weiteres Modalverb ergänzt wird, was aber lediglich in einem einzigen der untersuchten Belege der Fall ist (Krone 5686ff.: *An dem widerlône / Galt im Givwanet den gruoz, / Als man sol und ze rehte muoz*). Ferner kann N durch einen nebengeordneten Vergleichssatz (Tristan 1349ff.: *minne unde man wiste si wol / und tet reht als der lebende sol / und als der minnende tuot*) oder eine Vergleichsphrase (Krone 4067ff.: *Er sprach, als ein ritter sol, / Der ritterlîchen unde wol / Zallen dîngen reden kan, / Und sam ein wol gehovet man, / Rîch, edel unde tiure*) ergänzt sein.

³ Die Begründung lautet ganz pragmatisch, dass dieser Beitrag im Umfeld eines größeren Projektes angesiedelt ist, in dem ich mich ausschließlich für die Stimme des Erzählers interessiere. Freilich handelt es sich bei Matrixsätzen des oben definierten Typs (dritte Person, Vergangenheitstempus) auch um typische Erzählsätze, die primär aus dem Mund des Erzählers zu erwarten sind.

Übersicht über das Textkorpus (Texte, in denen ich fündig geworden bin, sind durch Sperrung hervorgehoben):⁴

Übersicht 1:

Alpharts Tod (Martin 1866 [DHB II, S. 1–54])
 Arabel = Ulrich von dem Türlin, Arabel (Schröder 1999)
 Armer Heinrich = Hartmann von Aue, Der Arme Heinrich (Paul/Gärtner ¹⁷2001)
 Athis und Prophilias (Kraus 1926 [Mittelhochdeutsches Übungsbuch, S. 63–82])
 Biterolf und Dietleib (Jänicke 1866 [DHB I, S. 1–237])
 Crane = Berthold von Holle, Crane (Bartsch 1858, S. 17–188)
 Daniel = Der Stricker, Daniel von dem blühenden Tal (Resler, 2. Aufl., 1995)
 Darifant = Berthold von Holle, Darifant (Bartsch 1858, S. 189–200)
 Demantin = Berthold von Holle, Demantin (Bartsch 1875)
 Dietrich und Wenezlan (Zupitza 1870 [DHB V, S. 265–274])
 Dietrichs Flucht (Martin 1866 [DHB II, S. 55–215])
 Eckenlied (Zupitza 1870 [DHB V, S. 217–264])
 Eilhart = Eilhart von Oberg, Tristrant und Isalde (Buschinger/Spiewok 1993)
 Eneit = Heinrich von Veldeke, Eneit (Ettmüller 1852)
 Engelhard = Konrad von Würzburg, Engelhard (Gereke/Reiffenstein 1963)
 Eraclius = Otte, Eraclius (Frey 1983)
 Erec = Hartmann von Aue, Erec (Leitzmann/Wolff/Cormeau/Gärtner, 7. Aufl., 2006)
 Flore = Konrad Fleck, Flore und Blanscheflur (Sommer 1846)
 Garel = Der Pleier, Garel von dem blühenden Tal (Herles 1981)
 Gauriel = Konrad von Stoffeln, Gauriel von Muntabel (Khull 1885)
 Göttsweiger Trojanerkrieg (Koppitz 1926)
 Goldemar (Zupitza 1870 [DHB V, S. 201–204])
 Graf Rudolf (Ganz 1964)
 Gregorius = Hartmann von Aue, Gregorius (Paul/Wachinger, 15. Aufl., 2004)
 Gute Frau = Die gute Frau (Sommer 1842 [ZfdA 2, S. 385–481])
 Guter Gerhard = Rudolf von Ems, Der gute Gerhard (Asher, 3. Aufl., 1989)
 Heinrichs Tristan = Heinrich von Freiberg, Tristan (Bernt 1906)
 Herzog Ernst (Bartsch 1869)
 Iwein = Hartmann von Aue, Iwein (Benecke/Lachmann/Wolff, 7. Aufl., 1968)
 Jüngerer Sigenot (Schoener 1928)
 Jüngerer Titurel = Albrecht, Jüngerer Titurel (Wolf/Nyholm 1955–1992)
 Karl = Der Stricker, Karl (Bartsch 1857)
 Karl und Galie (Helm 1986)
 König Rother (Stein 2000)
 Krone = Heinrich von dem Türlin, Die Krone (Scholl 1852)
 Kudrun (Stackmann 2000)
 Lamprechts Alexander = Lamprecht, Alexander (Kinzel 1885)

⁴ Dass ich – insbesondere im Fall der Heldenepik – nicht immer auf die neuesten Ausgaben zurückgegriffen habe, mag man als Mangel empfinden. Immerhin sei angemerkt, dass bei einem Textkorpus von gut einer dreiviertel Million Versen einer Herausgeberentscheidung nicht mehr dasselbe Gewicht zukommt, wie das bei einer philologischen Einzelinterpretation der Fall wäre.

- L a n z e l e t = Ulrich von Zatzikhoven, Lanzelet (Hahn 1845)
 Laurin (Jänicke 1866 [DHB I, S. 201–237])
 L i e t v o n T r o y e = Herbort von Fritzlar, Liet von Troye (Frommann 1837)
 L o h e n g r i n (Cramer 1971)
 M a i = Mai und Beaflo (o. N. 1848)
 M e l e r a n z = Der Pleier, Meleranz (Bartsch 1861)
 Morant und Galie (Frings/Linke 1976)
 N i b e l u n g e n l i e d (de Boor/Wisniewski, 22. Aufl., 1988)
 Orendel (Berger 1888)
 Ortnit (Amelung 1871 [DHB III/1, S. 1–77; Jänicke 1873 [DHB III/2, S. 1–10])
 Oswald (Curschmann 1974)
 P a r t o n o p i e r = Konrad von Würzburg, Partonopier und Meliur (Bartsch 1871)
 P a r z i v a l = Wolfram von Eschenbach, Parzival (Lachmann/Nellmann 1994)
 R a b e n s c h l a c h t (Martin 1866 [DHB II, S. 217–326])
 R e i n f r i e d = Reinfried von Braunschweig (Bartsch 1871)
 Reinhart Fuchs (Düwel 1984)
 R e n n e w a r t = Ulrich von Türheim, Rennewart (Hübner 1938)
 Rolandslied = Pfaffe Konrad, Rolandslied (Wesle/Wapnewski, 3. Aufl., 1985)
 R o s e n g a r t e n A (Holz 1893, S. 1–67)
 Rosengarten D (Holz 1893, S. 69–215)
 Rosengarten F (Holz 1893, S. 217–233)
 R u d o l f s A l e x a n d e r = Rudolf von Ems, Alexander (Junk 1928/29)
 Salman und Morolf (Karnein 1979)
 Servatius = Heinrich von Veldeke, Servatius (Frings/Schieb 1956)
 S i g e n o t (Zupitza 1870 [DHB V, S. 205–215])
 Straßburger Alexander (Kinzel 1885)
 T a n d a r e i s = Der Pleier, Tandareis und Flordibel (Khull 1885)
 Titurel = Wolfram von Eschenbach, Titurel (Bumke/Heinze 2006)
 Trierer Floyris (De Smet/Gysseling 1968 [Studia Germanica Gendensia 9, S. 157–196])
 T r i s t a n = Gottfried von Straßburg, Tristan (Ranke 1930)
 T r o j a n e r k r i e g = Konrad von Würzburg, Trojanerkrieg (Keller 1858)
 U l r i c h s A l e x a n d e r = Ulrich von Etzenbach, Alexander (Toischer 1888)
 U l r i c h s T r i s t a n = Ulrich von Türheim, Tristan (Kerth 1979)
 V i r g i n a l (Zupitza 1870 [DHB V, S. 1–200])
 W a l b e r a n (Jänicke 1866 [DHB I, S. 238–257])
 W i g a l o i s = Wirnt von Grafenberg, Wigalois (Kapteyn 1926)
 W i g a m u r (Buschinger 1987)
 W i l h e l m v o n W e n d e n = Ulrich von Etzenbach, Wilhelm von Wenden (Rosenfeld 1957)
 Willehalm = Wolfram von Eschenbach, Willehalm (Heinze 1994)
 W i l l e h a l m v o n O r l e n s = Rudolf von Ems, Willehalm von Orlens (Junk, ¹1967)
 W o l f d i e t r i c h A (Amelung 1871 [DHB III/1, S. 79–163])
 Wolfdietrich B (Jänicke 1871 [DHB III/1, S. 165–301])
 Wolfdietrich C und D (Jänicke 1873 [DHB III/2, S. 11–236])

Die genannte Einschränkung vorausgesetzt, finde ich für die gesuchte Wendung insgesamt 207 Belege, allerdings mit einer keineswegs gleichmäßigen Verteilung. In der frühhöfischen Epik nach französischen Quellen begegnet

die Wendung nur ein einziges Mal (nämlich bei Eilhart), in der so genannten Spielmannsepik überhaupt nicht. Auch Veldeke hat die Wendung nicht, Herbort von Fritzlar hat sie lediglich zweimal. Häufiger taucht die Wendung dann erst bei Hartmann (insgesamt 23 Belege aus den beiden Romanen und den beiden legendenhaften Erzählungen) und bei Gottfried (20 Belege) auf, und auch Gottfrieds Fortsetzer machen von ihr Gebrauch (2 Belege bei Ulrich von Türheim, 5 Belege bei Heinrich von Freiberg), während Wolfram sie fast vollständig meidet (nur ein einziger Beleg im ›Parzival‹, der überdies den ‘unscharfen Rändern’ zuzuordnen ist). Strikt gemieden wird die Wendung dann auch vom Verfasser des ›Jüngerer Tituel‹, während sie in den beiden ‘Seitenstücken’ der Willehalm-Trilogie durchaus präsent ist (7 Belege im ›Rennewart‹, 3 Belege in der ›Arabel‹). Fast durchweg präsent ist die Formel auch in den übrigen nachklassischen Romanen, sei es auf dem Gebiet des Artusromans (56 Belege aus 10 Texten), des nicht-arthurischen Liebes- und Abenteuerromans (21 Belege aus 6 Texten), des legendenhaften Romans (17 Belege aus 5 Texten), des Antikenromans (30 Belege aus 4 Texten) oder des Karlsromans (4 Belege aus 2 Texten). Zurückhaltender zeigt sich die Heldenepik: 2 Belege aus dem ›Nibelungenlied‹, 2 Belege aus der historischen Dietrichepik (›Dietrichs Flucht‹, ›Rabenschlacht‹), 7 Belege aus der aventurehaften Dietrichepik (zweimal ›Virginal‹, zweimal ›Rosengarten A‹, außerdem ›Sigenot‹, ›Jüngerer Sigenot‹, ›Walberan‹), 2 Belege aus dem ›Wolfdietrich A‹ und 2 Belege aus der ›Kudrun‹.

Es kann festgehalten werden, dass die Wendung in immerhin knapp zwei Dritteln (49 von rund 75) der untersuchten Texte begegnet: häufiger erst seit Hartmann und Gottfried, so gut wie gar nicht bei Wolfram, von da an aber mit großer Regelmäßigkeit (wenn auch mit leichten Einschränkungen, insbesondere auf dem Gebiet der Heldenepik). Aus den insgesamt 207 Belegen sollen im Folgenden 13 Belege ausgeschieden werden, die sich in besonders frappanter Art und Weise von den übrigen Belegen unterscheiden (II), was es umgekehrt ermöglichen wird, den verbleibenden Rest von 194 Belegen genauer zu definieren (III) und einer semantisch-lexikalischen Analyse zu unterziehen (IV). Zunächst jedoch scheint es mir angebracht, die obige Definition durch eine Bemerkung zur satztopologischen Stellung von N und zum Reim zu ergänzen:

Fünffmal ist N ins Vorfeld (Krone 22392f.: *Volleclichen, als man sol, / Wart gedienet al den sinen*, ähnlich Krone 27695ff., vgl. außerdem Krone 29742f., Engelhard 4700ff., Wilhelm von Wenden 1533ff.), in einem weiteren Fall ins Mittelfeld von M eingeschaltet (Lohengrin 6834f.: *Sie het alsam ein iuncvrouwe sol, / sie [die morgengâbe] verdienet*). In allen übrigen Fällen dagegen steht N im Nachfeld von M. In der Mehrzahl dieser Fälle begegnet nicht nur der Reim ‘*wol:sol*’, sondern ist ‘*wol*’ gleichzeitig ein Modaladverbial bzw. Bestandteil eines Modaladverbials von M (‘*sol*’ dagegen das finite Verb von

N).⁵ Dies bedeutet freilich weder, dass M und N jeweils genau einen Vers lang sein müssten, noch bedeutet es, dass die Versgrenze zwischen den beiden ‘*wol:sol*’-Versen mit der syntaktischen Grenze zwischen M und N ineins fallen müsste (vgl. z. B. Mai 71,39f.: *die riter enpfienc er alle wol, / als man liebe geste sol* vs. Rudolfs Alexander 17837ff.: *dô wurden sie enphangen wol / vil schöne als man mit züchten sol / enphâhen liebe geste wert / der man ze lieben gerten gert*). Ohnedies wäre es aber zu kurz gegriffen, die Untersuchung vorschnell auf die ‘*wol:sol*’-Belege einzuschränken. Im folgenden Abschnitt soll daher – sehr viel grundsätzlicher – nach dem Charakter des Vergleichs, des Modalverbs und des Tempus von N gefragt werden.

II

Zunächst ist festzuhalten, dass es sich nur in einem einzigen der Fälle um einen bildlichen Vergleich (Erec 6783ff.: *nû bâte er ir lip / ersichert genzlichen wol, / als man daz golt sol / liutern in der esse*), in allen übrigen Fällen dagegen um nicht-bildliche Vergleiche handelt. Weiter wird N nur zweimal als Satz der Ungleichheit (Flore 7047f.: *er waere dennoch zornes wol, / anders dan ein fürste sol*; Rudolfs Alexander 7831f.: *ouch phlac man der gevangen wol / und baz dan man ir phlegen sol*), in allen übrigen Fällen dagegen als (meist durch das Vergleichswort ‘*als*’ eingeleiteter)⁶ Satz der Gleich-

⁵ Nicht der Fall ist dies in den folgenden 56 Belegen: Nibelungenlied 1062,4, 1438,2f., Rabenschlacht 236,3f., Rosengarten A 121,4, Kudrun 8,2, Liet von Troye 609ff., 11091ff., Gregorius 875ff., Erec 248f., 733f., 3070, 4155f., 8607f., Iwein 1002f., Parzival 246,23, Tristan 1107ff., 1349ff., 1937ff., 3943ff., 11558ff., 18726f., Heinrichs Tristan 3692f., Lanzelet 9022f., Krone 4067ff., 5329ff., 5686ff., 28731, Daniel 6608f., Tandareis 9077f., Wigamur 3683ff., 5271, Flore 7047f., 7836ff., Willehalm von Orlens 8692ff., 10548ff., Wilhelm von Wenden 442f., 485ff., 1095f., 4796, Rudolfs Alexander 444ff., 5591ff., Ulrichs Alexander 16239f., Trojanerkrieg 1896ff., 15508ff., 41014f., Götterweiger Trojanerkrieg 8800ff., 19234ff., 20806, 21009ff., 21478ff., Karl und Galie 7055f., Karl 9318ff., Rennewart 13216f., 15572, Arabel 55,27, 311,12.

⁶ In Tristan 1349ff., Tandareis 9077f., Engelhard 4700ff. und Götterweiger Trojanerkrieg 3897f. mit vorangestelltem ‘*reht*’, in Willehalm von Orlens 8692ff. mit nachgestelltem ‘*des*’. Als weitere Vergleichswörter begegnen ‘*sô*’ (Nibelungenlied 1438,2f., Eilhart 5450ff., Gregorius 550ff., Erec 178f., 6213ff., Daniel 382ff., Willehalm von Orlens 4985f., Demantîn 133f., Crane 4524f., Reinfried 159ff. [mit vorangestelltem ‘*dâ nâch*’], Wilhelm von Wenden 4796, Karl 250ff.), ‘*alsô*’ (Nibelungenlied 1062,4, Virginal 655,3ff., Rosengarten A 129,3f., Heinrichs Tristan 4340ff., Krone 29632f., Garel 3047f., Flore 5868ff., 7836ff., Mai 213,23f., Wilhelm von Wenden 485ff.), ‘*alse*’ (Tristan 5303ff., 12969ff., Karl 10405f., Arabel 161,1ff., 311,12), ‘*alsam*’ (Erec 3070, 8119ff., Lohengrin 6834f., Götterweiger Trojanerkrieg 20806) und ‘*sam*’ (Heinrichs Tristan 5831ff., 5962ff., Partonopier 12406ff.). In einer ganzen Reihe von Fällen enthält außerdem M ein Korrelat zu N (z. B. Gauriel 3768f.: *si enphie sie als wol / als man edel herren sol*). Als Korrelate begegnen hierbei ‘*alsô*’ (Kudrun 678,1f., Gregorius 297ff., Iwein

heit realisiert. Nur zweimal wird diese Gleichheit negiert (Garel 5904ff.: *Der chinde auf der stain want / Phlag man ofte nicht ze wol, / Alz man frauwen pflegen sol*; Trojanerkrieg 41014ff.: *ob er nâch küniges rîcheit / vüer, als ein künic varen sol: / nein er niht*), in zwei weiteren Fällen werden Einschränkungen getroffen (Eilhart 5450ff.: *in gantzer lieb gieng er im engegen / und enpfieng sy all wol / ân ainen, so ain gütter sol*; Heinrichs Tristan 1118ff.: *sie tet ir tugent an im schîn / und lebete mit im alsô wol, / als liep mit liebe leben sol / âne daz eine*). In allen übrigen Fällen wird der Vergleich weder negiert noch eingeschränkt.

Lediglich zweimal hat das Modalverb ‘*suln*’ – als das finite Verb des Prädikats von N – zumindest potentiell futurischen Charakter (Rudolfs Alexander 5591ff.: *der wrechen Mâzen wer entreit / der Persen hôher rîcheit / ir pris mit hôhem muote / den si het mit guote, / als ez her nâch sol schînen*; Karl 9318ff.: *unsers herren bilde stuont dar ane / mit sînen flammen guldînen, / als er uns noch sol erschînen / an dem jungesten urteile*), in allen übrigen Fällen dagegen hat es eindeutig normierenden Charakter – was gleichzeitig bedeutet, dass N im Präsens steht. Lediglich zweimal handelt es sich hierbei um ein historisches Präsens (Rosengarten A 121,4: *Sigestap reit von dammen, als er von rehte sol*; Parzival 246,23: *er tet alser tuon sol*),⁷ in allen übrigen Fällen dagegen handelt es sich um ein Präsens der Allgemeingültigkeit,⁸ hat mithin N normierend-generalisierenden Charakter. Lediglich zweimal bezieht sich hierbei die in N formulierte Norm auf die kommunikative Vermittlung eines Elements der erzählten Geschichte (Tristan 3341ff.: *sine*

1213f., 6472ff., Tristan 5260ff., 6674ff., 8926ff., 10842ff., 11163ff., 12969ff., Heinrichs Tristan 1118ff., 4340ff., 5962ff., Daniel 382ff., Trojanerkrieg 597ff., Karl 250ff., 10405f.), ‘*alse*’ (Tristan 1107ff., 11123ff., 12538ff.), ‘*sô*’ (Liet von Troie 11091ff., Tristan 3341ff., Willehalm von Orlens 4985f.) und ‘*als*’ (Tristan 1937ff., Gauriel 3768f.), ferner ‘*in der wîse*’ (Tristan 11558ff., Flore 7836ff.), ‘*in der mâze*’ (Trojanerkrieg 15508ff.) und ‘*dem gelîche*’ (Flore 5868ff.).

⁷ Unter ‘historischem Präsens’ verstehe ich grundsätzlich all diejenigen Fälle, in denen ein Verb, durch welches ein Element der erzählten Geschichte bezeichnet wird, nicht – wie im mittelhochdeutschen Erzählen fast durchweg üblich – in einem Vergangenheitstempus, sondern im Präsens steht (ganz unabhängig von der Frage, welche Funktion dieses Präsens jeweils erfüllt). Dass in den beiden oben zitierten Belegen N eindeutig den Status eines Elements der erzählten Geschichte (nicht etwa einer generalisierenden Aussage) innehat, zeigt das Personalpronomen ‘*er*’, das sich nur auf die bereits in M erwähnte Figur beziehen kann.

⁸ Kaum zu entscheiden ist die Frage, ob es sich hier um ein ‘atemporales’ Präsens oder um ein Präsens der ‘durchstehenden Zeit’ handelt (vgl. zu dieser Unterscheidung Hermann Paul, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, 25. Auflage neu bearbeitet von Thomas Klein, Hans-Joachim Solms und Klaus-Peter Wegera. Mit einer Syntax von Ingeborg Schöbler, neubearbeitet und erweitert von Heinz-Peter Prell, Tübingen 2007, § S 2), da die in N formulierte Norm einerseits ‘*damals*’ (Zeitpunkt der erzählten Geschichte) schon galt und ‘*jetzt*’ (Zeitpunkt des Erzählens) noch gilt, andererseits aber auch eine ‘zeitlose’ Gültigkeit für sich beansprucht.

vüeze und siniu bein, / dar an sin schoene almeistic schein, / diu stuonden so ze prise wol, / als manz an manne prisen sol; Rennewart 13214ff.: nieman wol geahen kunde / wie vil der Sarrazine was. / ich weiz wol daz des niht gebras, / als man ritter abten sol: / hundred tusement tusement wol),⁹ in allen übrigen Fällen dagegen besteht ein direkter, d. h. nicht die kommunikative Vermittlung betreffender Bezug zwischen dem durch M repräsentierten Element der erzählten Geschichte und der in N formulierten Norm.

III

Nach dem bisher Gesagten kann festgehalten werden, dass es sich bei N in 194 von insgesamt 207 Fällen um einen nicht-bildlichen, bevorzugt durch das Vergleichswort *‘als’* eingeleiteten, weder negierten noch eingeschränkten Satz der Gleichheit handelt, der die Übereinstimmung eines durch M repräsentierten Elements der erzählten Geschichte mit einer allgemeingültigen Norm behauptet. Für diese 194 Fälle – und nur sie sollen Gegenstand der weiteren Untersuchung sein – lassen sich zwei Regeln formulieren, die freilich beide nicht ausnahmslos gelten:

Entsprechung der Aktanten: In der Regel lässt sich für mindestens einen der M-Aktanten eine Entsprechung in N finden, wobei zu beachten ist, dass es sich bei den M-Aktanten um konkrete Elemente (meist Figuren oder Figurengruppen) der erzählten Geschichte, bei den N-Aktanten dagegen um generalisierte Typen handelt (z. B. Mai 71,39f.: *die riter enpfien er alle wol, / als man liebe geste sol; Meleranz 8939f.: do er nu was gewâpent wol, / als ze strît ein ritter sol*).¹⁰

Entsprechung der Sätze: Der in N angestellte Vergleich bezieht sich in der Regel auf das gesamte durch M (bzw. durch die unmittelbar vorangehende Verbalphrase von M)¹¹ repräsentierte Element der erzählten Geschichte.

⁹ Vergleichssätze des Typs *‘als ich in nû sagen sol’* (z. B. Gregorius 2298) dagegen sind bereits durch die eingangs formulierte Bedingung ausgefiltert worden, dass nicht nur M, sondern auch N in der dritten Person stehen muss.

¹⁰ Von der Generalisierung ausgenommen sind ‘zeitlose’ Aktanten wie z. B. Gott bzw. Gottes *güete*, vgl. Rennewart 15572: *nu tet sin [gotes] güte als sie sol*.

¹¹ Enthält M zwei Verbalphrasen, die beide N vorangehen, so bezieht sich N in der Regel nur auf die unmittelbar vorangehende (z. B. Wigalois 3337ff.: *er gie engegen in und enpfie si wol, / als ein wirt den gast [ergänze: enphâhen] sol / der genâden an in gert*, ganz ähnlich Garel 1890ff., Gauriel 3547ff. und Rennewart 26380ff., vgl. außerdem Wolf Dietrich A 140,1f., Gregorius 550ff., Iwein 6472ff., Tristan 3943ff., 4097ff., Krone 20622ff., Garel 5382ff., 7793ff., Wigamur 3685ff., Flore 5236ff., Willehalm von Orlens 12086ff., Reinfried 159ff., Mai 224,10ff., Rudolfs Alexander 444ff., Trojanerkrieg 44782ff., Karl 250ff.). Auf die unmittelbar vorangehende Verbalphrase von M bezieht sich N natürlich auch dann, wenn auf N noch eine weitere Verbalphrase folgt

Lediglich in zehn Fällen (die Hälfte davon aus dem ›Göttweiger Trojanerkrieg‹!) wird – wenigstens potentiell – gegen mindestens eine dieser beiden Regeln verstoßen:

- In einem der Fälle bleibt es in der Schwebe, ob sich der in N angestellte Vergleich lediglich auf den – hier durch ein Adverbial bezeichneten – Zustand oder auch auf die durch das Vollverb bezeichnete Tätigkeit des Subjekts von M bezieht (Tristan 5303ff.: *er vuor von Parmenie/er und sin cumpanie/bereitet unde gewarnet wol,/alse der man ze rehte* [ergänze *sin/wesen* oder *varn?*] *sol,/der uf angestliche tat/ernestlichen willen hat*); in der ersten Lesart würde die Regel von der Entsprechung der Sätze verletzt, während in der zweiten Lesart kein Regelverstoß vorläge.
- In drei Fällen wird eindeutig und ausschließlich die Regel von der Entsprechung der Sätze verletzt. In einem dieser Fälle bezieht sich der in N angestellte Vergleich auf den – hier durch das Subjektsprädikativ bezeichneten – Zustand des Subjekts von M (Göttweiger Trojanerkrieg 10832ff.: *Der ward an der stund/Schlecht und geschaffen wol,/Als ain ritter billich* [ergänze: *sin/wesen*, nicht *werden!*] *sol*). In zwei weiteren Fällen bezieht sich der in N angestellte Vergleich auf den – hier durch das Attribut der entsprechenden Nominalphrase bezeichneten – Zustand des Objekts von M (Göttweiger Trojanerkrieg 4930ff.: *Er sach ain fromden gast/Ritterlich gezierett, / Schönnne und vin gevierett, / Kayserlich gewappnett wol,/Als ain künner tege* [erg.: *sin/wesen*, nicht *sehen!*] *sol*; vgl. auch den – allerdings verderbten – Beleg Göttweiger Trojanerkrieg 880off.).
- In drei Fällen (Göttweiger Trojanerkrieg 3897f.: *Iettlich hemed besunder wol/Durch zierett was recht als es* [ergänze: *sin/wesen*] *sol*, vgl. auch Krone 29742f., Wilhelm von Wenden 1533ff.) bleibt es in der Schwebe, ob sich das als N-Aktant fungierende Personalpronomen ‘ez’ auf das M-Subjekt (*Iettlich hemed besunder wol/Durch zierett was recht als es* [= ein Hemd] [ergänze: *sin/wesen*] *sol*) oder auf den gesamten Inhalt von M (*iettlich hemed besunder wol / Durch zierett was recht als es* [= dass ein Hemd *wol durch zierett* ist] [ergänze: *sin/wesen*] *sol*) bezieht; in der ersten Lesart läge kein Regelverstoß vor, während in der zweiten Lesart die Regel von der Entsprechung der Aktanten verletzt würde.
- In zwei Fällen (Wigamur 528f.: *er fandt auch ain roß gesatelt wol/und verdecket, als es wesen sol*, vgl. auch Göttweiger Trojanerkrieg 8910ff.) könnte sich das als N-Aktant fungierende Personalpronomen ‘ez’ erstens auf das M-Objekt (*er fandt auch ain roß gesatelt wol/und verdecket, als es* [= ein Ross] *wesen sol*), zweitens auf den gesamten Inhalt der als Objekt von M fungierenden Nominalphrase (*er fandt auch ain roß gesatelt wol / und verdecket, als es* [= dass ein Ross *wol gesatelt und verdeckt* ist] *wesen sol*) und drittens auf den gesamten Inhalt von M (*er fandt auch ain roß gesatelt wol / und verdecket, als es* [= dass man in einer solchen Situation ein entsprechendes Ross findet] *wesen sol*) beziehen; in der ersten Lesart würde die Regel von der Entsprechung der Sätze, in der dritten Lesart diejenige von der Entsprechung der Aktanten, in der zweiten Lesart dagegen würden beide Regeln verletzt.
- In einem der Fälle bezieht sich das als N-Aktant fungierende Personalpronomen ‘ez’ auf den gesamten Inhalt von M (Erec 248f.: *die gazzen wären spils*

(z. B. Mai 110,23ff.: *die riter enpfie er alle wol,/als man liebe vriunde* [ergänze: *enphâhen*] *sol,/unde erbôt inz alsô,/daz si der verte wurden vrô*).

wol, / als ez [= dass die Gassen spils wol sind] ze höchziten [ergänze: sin/wesen] sol).
Hier wird eindeutig und ausschließlich die Regel der Entsprechung der Aktanten verletzt.

Festzuhalten bleibt, dass in 184 der hier noch zur Debatte stehenden 194 Fälle sowohl Entsprechung der Aktanten als auch Entsprechung der Sätze vorliegt. Für diese Fälle lässt sich eine weitere Regel formulieren, die freilich wiederum nicht ausnahmslos gilt:

Gleichheit der Verben: Wenn Entsprechung der Aktanten sowie Entsprechung der Sätze vorliegt, dann gilt in der Regel, dass das Vollverb bzw. Kopulaverb von N mit demjenigen von M (bzw. der unmittelbar vorangehenden Verbalphrase von M) identisch ist (z. B. Tristan 5363ff.: *Morgan enpfie die geste, / der willen er niht weste / vil gestlichen unde wol, / als man die geste enpfâhen sol;* Partonopier 12406ff.: *nu was ze den ziten / Partonopier gewâpent wol, / sam der ze rehte wesen sol, / dem niht eines riemen bristet*) bzw. im Fall zeugmatischer Konstruktionen gedanklich aus M ergänzt werden muss (z. B. Mai 71,39f.: *die riter enpfienc er alle wol, / als man liebe geste [ergänze: empfâhen] sol;* Meleranz 8939f.: *do er nu was gewâpent wol, / als ze strît ein ritter [ergänze: sîn/wesen] sol).* In einigen Fällen enthält N zwar in Abweichung von M das bedeutungsschwache Vollverb 'tuon', dem aber kaum mehr als eine bloße Platzhalterfunktion zukommt, so dass das Vollverb von M auch hier zumindest 'mitzudenken' ist (z. B. Krone 29632f.: *Sie enpfienc in harte wol, / Alsô man vriunden tuon [d. h. vriunde enpfâhen] sol).* Ein Sonderfall liegt vor, wenn die Verbalphrase von M eine Infinitivkonstruktion enthält: Hier ist das Vollverb von N zwar nicht mit dem Kontrollverb, wohl aber mit dem Vollverb der Infinitivkonstruktion identisch (Tristan 4097ff.: *sinen gast Rualen sazter sa / ze sinem tische und hiez im da / höfliche dienen unde wol, / als man dem höfschen dienen sol*) bzw. aus diesem zu ergänzen (Mai 100,19f.: *Der vürste hiez sîn pflegen wol, / als man werden boten [ergänze pflegen, nicht heizen!] sol,* vgl. auch Kudrun 8,2) bzw. muss dieses zumindest 'mitgedacht' werden (Wigamur 3101f.: *der hayden sy hieß pflegen wol, / als man gefangen tûn [d. h. gefangener pflegen, nicht gefangene heizen!] sol).*

Lediglich in dreizehn Fällen wird gegen die Regel von der Gleichheit der Verben verstoßen:

- In einem der Fälle enthält die Verbalphrase von N zwar das in M verwendete Vollverb, ist aber N um eine zusätzliche Verbalphrase mit einem anderen Vollverb ergänzt (Wigamur 3685ff.: *das er dz her weyset da mit, / und von seiner schar ritt, / als man mit ainem herreiten sol / und mit feinden streyten wol).*
- In einem weiteren Fall enthält die Verbalphrase von N zwar das in M verwendete Vollverb, ist aber um ein zusätzliches Vollverb ergänzt (Sigenot 44,4ff.: *dâ wurden sî enpfangen wol / mit vröuden, als man herren sol / enpfân und sehen gerne).*
- In elf Fällen enthält N ein anderes Vollverb als M, wobei dem durch M repräsentierten Element der erzählten Geschichte ein zusätzlicher Aspekt abgewonnen wird (z. B. Rudolfs Alexander 19885f.: *der rât geviel dem künge wol / als man den wîsen*

v o l g e n s o l, ganz ähnlich Willehalm von Orlens 1374off., vgl. außerdem Nibelungenlied 1438,2f., Gauriel 281off., Willehalm von Orlens 10548ff., 12086ff., Reinfried 159ff., Engelhard 470off., Wilhelm von Wenden 442f., 1095f., Rudolfs Alexander 599ff., 20987f.).

Es zeigt sich also, dass in 171 der hier noch zur Debatte stehenden 194 Fälle nicht nur ‘Entsprechung der Sätze’ und ‘Entsprechung der Aktanten’, sondern auch ‘Gleichheit der Verben’ vorliegt.

IV

Nach dem bisher Gesagten kann für sämtliche der 194 Fälle festgehalten werden, dass N, meist unter Verwendung des gleichen Vollverbs bzw. Kopulaverbs wie M, die Übereinstimmung zumindest *eines*, für gewöhnlich aber *des* durch M repräsentierten Elements der erzählten Geschichte mit einer allgemeingültigen Norm behauptet – womit freilich noch keineswegs gesagt ist, dass es sich bei dieser Norm tatsächlich auch um eine ethische Norm handelt: ‘*Getempertt hartte maisterlich, / Als man wurtzen billich sol*’ (Göttweiger Trojanerkrieg 8804f.) z. B. klingt eher nach Kochrezept als nach Moraldidaxe. Für die weitere Analyse sollen die Belege in zwei Gruppen eingeteilt werden: solche Belege, deren Prädikate ein interpersonales Verb enthalten, und solche Belege, bei denen dies nicht der Fall ist. Ich beginne mit der größeren Gruppe der interpersonalen Verben (124 Belege).

Unter interpersonalen Verben (IV) sollen hier solche Verben verstanden werden, die mindestens zwei Aktanten mit dem Merkmal [+menschlich] an sich binden.¹² Was diese Aktanten angeht, soll weiter unterschieden werden zwischen dem interpersonalen Actor (IA), d. h. dem Träger einer (sprachlichen oder nichtsprachlichen) Handlung, einer Wahrnehmung oder eines Gefühls, und dem interpersonalen Undergoer (IU), auf den die Handlung, die Wahrnehmung oder das Gefühl von IA gerichtet ist.¹³ Für Handlungsverben gilt: In Aktivsätzen wird IA als

¹² Ausnahmsweise kann es sich auch um die Kombination Mensch-Pferd handeln (vgl. Krone 12822ff.: *Der este er von dem boume brach / Und begie sinen mül wol, / Als man müeden orsen tuon sol, / Mit wüschen und mit strichen*).

¹³ Ich greife hier auf die in den 80er/90er Jahren entwickelte Theorie generalisierter semantischer Rollen zurück, und zwar speziell auf das von Robert D. Van Valin entwickelte Makrorollen-Modell, das mir für meine Zwecke geeigneter erscheint als das von David Dowty entwickelte Protorollen-Modell. Freilich modifiziere ich Van Valins Modell insofern, als ich es mit dem Kriterium der Interpersonalität verbinde. Vgl. Robert D. Van Valin, Generalized Semantic Roles and the Syntax-Semantics Interface, in: Empirical Issues in Formal Syntax and Semantics 2. Selected Papers from the Colloque de Syntaxe et Sémantique à Paris (CSSP 1997), hg. von Francis Corblin, Carmen Dobrovie-Sorin und Jean-Marie Marandin, Den Haag 1999, S. 373–389; ders., Semantic Macroroles in Role and Reference Grammar, in: Semantische Rollen, hg. von Rolf Kai-

Subjekt und IU als Objekt des Satzes realisiert, wobei es sich je nach Verb um ein Akkusativobjekt (z. B. ‘jemanden *enphâhen*’), ein Dativobjekt (z. B. ‘jemandem *dienen*’), ein Genitivobjekt (z. B. ‘jemandes *phlegen*’) oder ein Präpositionalobjekt (z. B. ‘mit jemandem *leben*’) handeln kann. Bei einigen psychischen (Wahrnehmungs- oder Gefühls-) Verben dagegen wird umgekehrt IA als Objekt und IU als Subjekt des Satzes realisiert (z. B. ‘IU *geviel* dem IA [= Träger des Gefühls] *wol*’). Für Passivsätze gilt, dass IU bei intransitiven Verben als Objekt und bei zweiwertigen transitiven Verben als Subjekt des Satzes realisiert wird,¹⁴ während IA als *von*-Phrase realisiert werden kann (aber nicht muss). Schließlich ist noch zu bemerken, dass einige IV einen dritten, unlebten Aktanten an sich binden (z. B. ‘jemandem *etwas gunnen*’).

Es sollen zunächst die konkreten syntaktischen Realisierungsmöglichkeiten von N herausgearbeitet werden, wobei es zwei Faktoren zu berücksichtigen gilt: das *genus verbi* und – damit eng zusammenhängend – die Möglichkeiten einer zeugmatischen Konstruktionsweise. Was das *genus verbi* angeht, lässt sich aus einer Sichtung der Belegstellen folgende Regel ableiten: Handelt es sich bei M (bzw. derjenigen Verbalphrase von M, auf die sich N bezieht) um eine Aktivkonstruktion, so muss auch N im Aktiv stehen. Handelt es sich dagegen um eine Passivkonstruktion, so kann N entweder ebenfalls im Passiv oder aber im Aktiv stehen. Der letztgenannte Fall soll hier als ‘inkongruentes Aktiv’ – im Gegensatz zum ‘kongruenten Aktiv’ des erstgenannten Falles – bezeichnet werden.

Geht man zunächst davon aus, dass sowohl M als auch N jeweils ein IV, einen IA und einen IU enthalten, so erhält man sechs Größen: IV_M , IA_M , IU_M auf der einen sowie IV_N , IA_N , IU_N auf der anderen Seite.¹⁵ Sehr viel häufiger als diese syntaktisch vollständige Variante begegnen nun aber zeugmatische Konstruktionen, in denen IV_N entweder weggelassen oder durch das ‘Platzhalterverb’ *tuon* ersetzt wird. Sofern es sich bei N um einen Aktivsatz handelt, kann zusätzlich auch noch IU_N weggelassen werden (nur in einem einzigen Fall dagegen wird zwar IU_N , nicht aber IV_N weggelassen). Handelt es sich dagegen bei N um einen Passivsatz, so ist – auch jenseits der Möglichkeiten des Zeugmas – die Realisierung von IA_N optional,¹⁶

luweit und Martin Hummel, Tübingen 2004 (Tübinger Beiträge zur Linguistik 472), S. 62–82; Rolf Kailuweit, Protorollen und Makrorollen, ebd. S. 83–103.

¹⁴ Zu dreiwertigen Verben vgl. unten Anm. 17.

¹⁵ Ausnahmsweise kann IU_N im Rahmen eines Adverbials genannt werden (Nibelungenlied 1438,2f.: *dô enpfie man die geste, sô man von rehte sol/gütlichen grüezen in ander künige lant*) oder kann ein einziger Aktant die Funktionen von IA_N und IU_N in sich vereinigen (Erec 9395ff.: *êren unde guotes/gunden si ein ander wol,/ als e in geselleschaft sol*).

¹⁶ Ein kompletter ‘Ausfall’ von IA_N ist allerdings nur in zwei der betreffenden Fälle zu konstatieren, nämlich Göttsweiger Trojanerkrieg 21478ff.: *Entwappnett ward er balde bie/ Als ain edell wirtte sol,/ Dem alle selde zimett wol*, und Virginal 655,3ff.: *von*

während IU_N im Falle zweiwertiger transitiver Verben (und um solche handelt es sich hier fast ausschließlich)¹⁷ als Subjekt des Satzes realisiert wird, also keinesfalls weggelassen werden kann. Zur Verdeutlichung lasse ich eine Übersicht über die syntaktischen Realisationen von N folgen, jeweils mit einem Beispielsatz und den entsprechenden Belegstellen.

Übersicht 2:

- 1) Aktiv (kongruent), vollständig
(Bsp. Tristan 5363ff.: *Morgan enpfie die geste, / der willen er niht weste / vil gestlichen unde wol, / als man die geste enpfahen sol*): Nibelungenlied 1438,2f., Walberan 1209f., Tristan 4097ff., 5363ff., Heinrichs Tristan 3692f., 4340ff., 5831ff., 5962ff., Garel 21032ff., Gauriel 2810ff., Willehalm von Orlens 3490ff., 4985f., 8692ff., 113740ff., 14847ff., Partonopier 3386ff., Guter Gerhard 714ff., Engelhard 4700ff., Wilhelm von Wenden 442f., 4377f., 19885f., Trojanerkrieg 597ff., 15508ff., 44782ff., Rennewart 32155f. (25 Belege)
- 2) Aktiv (kongruent), mit IV_N , ohne IU_N
(Ulrichs Alexander 16239f.: *den gap er als ein keiser sol / geben*) (1 Beleg)
- 3) Aktiv (kongruent), 'Platzhalterverb' *tuon*, mit IU_N
(Bsp. Krone 29632f.: *Sie enpfie in harte wol, / Alsô man vriunden tuon sol*): Liet von Troye 11091ff., Krone 12822ff., 20622ff., 29632f., Wigamur 3101f., 5271 (6 Belege)
- 4) Aktiv (kongruent), 'Platzhalterverb' *tuon*, ohne IU_N
(Bsp. Tandareis 7330ff.: *Tandareis der unverzaget / pflac ritter unde vrowen wol, / als man billich tuon sol*): Tandareis 7330ff., Ulrichs Alexander 17805ff. (2 Belege)
- 5) Aktiv (kongruent), ohne IV_N , mit IU_N
(Bsp. Iwein 4765f.: *nu enpfiegen si in beide wol, / als man lieben gast sol*): Nibelungenlied 1062,4, Rosengarten A 129,3f., Wolfdietrich A 34,1f., Kudrun 8,2, 678,1f., Gregorius 297ff., 550ff., 1955f., Erec 1518ff., 2912ff., 6213ff., 8607f., Iwein 1002f., 4765f., 6472ff., Tristan 1107ff., 1937ff., 3264ff., 3943ff., 11163ff., 11558ff., 18726f., Ulrichs Tris-

maneger schoenen vrowen / wurden si enpfangen wol, / alsô man billichen sol (im ersten Fall geht aus dem Kontext eindeutig hervor, dass der *wirt* als IU_N zu interpretieren ist; im zweiten Fall dagegen könnte man spekulieren, ob *man* hier nicht als IA_N zu interpretieren wäre, so dass es sich um ein 'inkongruentes Aktiv' handeln würde [letztlich scheint es dann aber doch geboten, im Zweifelsfall der 'kongruenten' Lesart den Vorzug zu geben]). In den verbleibenden Fällen wird IA_N entweder als *von*-Phrase realisiert (Wolfdietrich A 140,1f.: *Dô kam ze hove der fürste und wart empfangen wol, / als noch ein biderbe dicke von einem künige sol*; Willehalm von Orlens 10548ff.: *Er müste, als ich bewiset bin, / Mit ainem insigel guldin / Riliche besigelt sin, / Als er von aines küniges hant / Sol künigen werden gesant*) oder findet doch zumindest im Rahmen eines Relativsatzes (Willehalm von Orlens 5901ff.: *Do wart er gütliche und wol / Enpfangen, als ain herre sol / Den man mit willen gerne sib / Und im der besten tugende gibt*) oder eines Lokaladverbials (Erec 178f.: *dâ wart er emphanzen wol, / sô man ze vriundes huse sol*) Erwähnung.

¹⁷ Lediglich in einem einzigen der betreffenden Fälle handelt es sich bei IV_N um ein dreiwertiges Verb, wobei IU_N als Dativobjekt realisiert wird: *Er müste, als ich bewiset bin, / Mit ainem insigel guldin / Riliche besigelt sin, / Als er von aines küniges hant / Sol künigen werden gesant* (Willehalm von Orlens 10548ff.).

- tan 1248ff., 2999ff., Wigalois 3146ff., 3337f., 4175f., 9599ff., Daniel 382ff., Garel 189off., 3047f., 4323f., 7117f., 7423ff., 9616f., Gauriel 3547ff., 3768f., Flore 5236ff., 5868ff., 7836ff., Willehalm von Orlens 3907f., Crane 4524f., Gute Frau 1202ff., Mai 71,39f., 100,19f., 110,23f., 123,35f., 213,23f., 224,10ff., Wilhelm von Wenden 485ff., 4796, Ulrichs Alexander 26573f., Göttweiger Trojanerkrieg 19234ff., Karl 250ff., Rennewart 2843f., 26380ff. (56 Belege)
- 6) Aktiv (kongruent), ohne IV_N, ohne IU_N
(Bsp. Engelhard 1637f.: *dô diente er sinem herren wol/als ein getriuwer knabe sol*): Erec 9395ff., Lanzelet 3515f., Krone 5686ff., 27695ff., Engelhard 1637f., Ulrichs Alexander 14881f., Göttweiger Trojanerkrieg 21009ff., Karl und Galie 7055f. (8 Belege)
- 7) Aktiv (inkongruent), vollständig
(Bsp. Wigamur 64ff.: *also ward der kunig Paldriot/lieblich empfangen wol,/ als man solch gest emfachen sol*): Dietrichs Flucht 5171ff., Sigenot 44,4ff., Wigamur 64ff., 2745f., 4589f., Willehalm von Orlens 11026ff., Reinfried 8636ff., Rudolfs Alexander 6616ff., 17837ff., Ulrichs Alexander 19075f., Trojanerkrieg 1896ff. (11 Belege)
- 8) Aktiv (inkongruent), 'Platzhalterverb' *tuon*, mit IU_N
(Krone 18934ff.: *Sîn wart dô gepflegen wol,/Als man lieben gester sol/Tuon, von einem vrumen man*) (1 Beleg)
- 9) Aktiv (inkongruent), ohne IV_N, mit IU_N
(Bsp. Demantin 133f.: *be wart dâr entphangen wol/sô men von rechte geste sol*): Jüngerer Sigenot 205,4f., Virginal 941,1f., Lanzelet 831f., Krone 23282f., Demantin 133f., Mai 103,40ff. (6 Belege)
- 10) Aktiv (inkongruent), ohne IV_N, ohne IU_N
(Bsp. Krone 27252ff.: *In wart gedienet harte wol/Und wirdeclichen, als man sol,/An allen dingen*): Krone 22392f., 27252ff. (2 Belege)
- 11) Passiv, mit IV_N
(Willehalm von Orlens 10548ff.: *Er müste, als ich bewiset bin,/Mit ainem insigel guldin/Riliche besigelt sin,/Als er von aines kúniges hant/Sol kúnigen werden gesant*) (1 Beleg)
- 12) Passiv, ohne IV_N
(Bsp. Erec 178f.: *dâ wart er emphangen wol,/sô man ze vriundes huse sol*): Virginal 655,3ff., Wolfdietrich A 140,1f., Erec 178f., Willehalm von Orlens 5901ff., Göttweiger Trojanerkrieg 21478ff. (5 Belege)

Was das *genus verbi* angeht, überwiegt, wie kaum anders zu erwarten, das Aktiv, und zwar sowohl bei M (Nrn. 1–6: 98 Belege) als auch – sehr viel eindeutiger noch – bei N (Nrn. 1–10: 118 Belege). Was das Zeugma angeht, überwiegen diejenigen Fälle, in denen N kein eigenes Vollverb bzw. Kopulaverb (d. h. weder ein IV noch ein 'Platzhalterverb'), wohl aber einen eigenen IU enthält (Nrn. 5 u. 9: 62 Belege). Als größte Schnittmenge ergibt sich folgerichtig Nr. 5: Aktiv (kongruent), mit IU_N, ohne Vollverb bzw. Kopulaverb (56 Belege).

Für die lexikalische Analyse von N gilt es nun, die Möglichkeit des Zeugmas in Rechnung zu stellen. Enthält N kein eigenes IV bzw. nur das 'Platzhalterverb' *tuon*, so ergänze ich IV_N aus IV_M (z. B. Iwein 4765f.: *nu enpfiengen sî in beide wol,/ als man lieben gast* [ergänze: *enphâhen*] *sol*; Krone 29632f.: *Sie enpfienc in harte wol,/ Alsô man vriunden tuon* [d. h. *vriunde enphâhen*] *sol*). Enthält N keinen eigenen IU, so ergänze ich

entsprechend auch IU_N aus IU_M (z. B. Engelhard 1637: *dô diente er sînem herren wol/als ein getriuwer knabe* [ergänze: *sînem herren dienen*] *sol*).

Dies vorausgeschickt, lasse ich eine nach Häufigkeit geordnete Übersicht über die lexikalischen Realisationen von IV_N folgen. Hinter jedem IV_N sind, ebenfalls nach Häufigkeit geordnet, die lexikalischen Realisationen der zugehörigen Aktantenkombinationen IA_N - IU_N angegeben, wobei ich mich auf das den jeweiligen Aktanten bezeichnende Substantiv bzw. Pronomen beschränke. Die Angaben der Verben und Substantive erfolgen in der Grundform (Infinitiv bzw. Nominativ Singular). Lexikalische Realisationen, die nur einmal begegnen, werden unter 'Übrige' zusammengefasst.

Übersicht 3:

- enphâhen* (43) *man* [pron.] – *gast* (11): Virginal 941,1f., Iwein 4765f., Tristan 5363ff., Garel 4323f., 7423ff., Wigamur 64ff., Willehalm von Orlens 3490ff., Demantin 133f., Mai 71,39f., 213,23f., Rudolfs Alexander 17837ff.; *man* [pron.] – *vriunt* (11): Kudrun 678,1f., Erec 1518ff., Wigalois 4175f., Krone 29632f., Daniel 382ff., Garel 1890ff., 9616f., Partonopier 3386ff., Gute Frau 1202ff., Mai 110,23f., 224,10ff.; *man* [pron.] – *herre* (4): Sigenot 44,4ff., Gauriel 3547ff., 3768f., Willehalm von Orlens 5901ff.; *man* [pron.] – *künic* (2): Dietrichs Flucht 5171ff., Karl 250ff.; *wirt* – *gast* (2): Iwein 6472ff., Wigalois 3337ff.; *vriunt* – *der ander* [*vriunt*] (2): Rennewart 2843f., 26380ff.; *man* [pron.] – *vürste* (1): Jüngerer Sigenot 205,4f.; *man* [pron.] – *bote* (1): Mai 103,40ff.; *Übrige* (9): Virginal 655,3ff., Wolfdietrich A 140,1f., Erec 178f., Tristan 18726f., Ulrichs Tristan 1248ff., 2999ff., Wigalois 9599ff., Krone 23282f., Rudolfs Alexander 6616ff.
- phlegen* (16) *man* [pron.] – *gast* (2): Krone 18934ff., Wilhelm von Wenden 485ff.; *man* [pron.] – *liute* (2): Garel 3047f., 21032ff.; *man* [pron.] – *künic* (2): Ulrichs Alexander 19075f., Rennewart 32155f.; *vriunt* – *vriunt* (1): Heinrichs Tristan 4340ff.; *wirt* – *gast* (1): Heinrichs Tristan 5831ff.; *man* [pron.] – *vriunt* (1): Garel 7117f.; *man* [pron.] – *bote* (1): Mai 100,19f.; *man* [pron.] – *vürste* (1): Wilhelm von Wenden 4377f.; *Übrige* (5): Rosengarten A 129,3f., Wolfdietrich A 34,1f., Gregorius 297ff., Tandareis 7330ff., Wigamur 3101f.
- dienen* (9) *man* [pron.] – *vriunt* (1): Nibelungenlied 1062,4; *man* [pron.] – *gast* (1): Krone 20622ff.; *man* [pron.] – *künic* (1): Wigamur 4589f.; *Übrige* (6): Tristan 4097ff., Krone 22392f., 27252f., Wigamur 2745f., Willehalm von Orlens 3907f., Engelhard 1637f.
- troesten* (4) *man* [pron.] – *vriunt* (2): Gregorius 550ff., Erec 6213ff.; *Übrige* (2): Wigamur 5271, Trojanerkrieg 44782ff.
- gunnen* (4) *vriunt* – *vriunt* (2): Crane 4524f., Ulrichs Alexander 26573f.; *Übrige* (2): Erec 9395ff., Willehalm von Orlens 14847ff.
- grüezen* (3) *man* [pron.] – *künic* (1): Nibelungenlied 1438,2f.; *man* [pron.] – *herre* (1): Tristan 11163ff.; *Übrige* (1): Iwein 1002f.
- volgen* (3) *man* [pron.] – *der wise* (2): Willehalm von Orlens 13740ff., Rudolfs Alexander 19885f.; *man* [pron.] – *vriunt* (1): Kudrun 8,2
- (er)bieten* (3) *vriunt* – *der ander* [*vriunt*] (1): Wigalois 3146ff.; *man* [pron.] – *gast* (1): Flore 5236ff.; *Übrige* (1): Guter Gerhard 714ff.

begân (2) *man* [pron.] – *vriunt* (1): Liet von Troye 11091ff.; Übrige (1): Krone 12822ff.
leben mit (2) *liep* – *liep* (1): Heinrichs Tristan 3692f.; *man* [subst.] – *wîp* (1): Heinrichs Tristan 5962ff.
 Übrige (35) *man* [pron.] – *vürste* (3): Walberan 1209f., Willehalm von Orlens 11026ff., Wilhelm von Wenden 442f.; *man* [subst.] – *wîp* (3): Gregorius 1955f., Flore 7836ff., Trojanerkrieg 15508ff.; *liep* – *liep* (3): Tristan 1107ff., Flore 5868ff., Willehalm von Orlens 4985f.; *man* [pron.] – *gast* (2): Lanzelet 831f., Gauriel 2810ff.; *man* [pron.] – *vriunt* (2): Mai 123,35f., Göttweiger Trojanerkrieg 19234ff.; *man* [pron.] – *künic* (1): Erec 8607f.; *vriunt* – *der ander* [*vriunt*] (1): Lanzelet 3515f.; Übrige (21): Erec 2912ff., Tristan 1937ff., 3264ff., 3943ff., 11558ff., Krone 5686ff., 27695ff., Willehalm von Orlens 8692ff., 10548ff., Reinfried 8636ff., Engelhard 4700ff., Wilhelm von Wenden 4796, Ulrichs Alexander 14881f., 16239f., 17805ff., Trojanerkrieg 597ff., 1896ff., Göttweiger Trojanerkrieg 21009ff., 21478ff., Karl und Galie 7055f.

Es zeigt sich, dass durch IV_N ganz überwiegend solche Handlungen bezeichnet werden, die sich der Kategorie 'jemandem etwas Gutes tun' zuordnen lassen, dass es sich mithin bei den in N formulierten Normen ganz überwiegend um ethische Normen handelt.¹⁸ Das Verhältnis zwischen IA_N und IU_N kann hierbei geschlechtlich, ständisch oder verwandtschaftlich definiert sein. Als dominierend indessen erweisen sich zwei Paarungen, die persönlich bzw. situativ definiert sind, nämlich die Paarung '*man* [pron.] – *vriunt*' (zu der sich noch die bedeutungsgleichen Paarungen '*vriunt* – *der ander* [*vriunt*]' und '*vriunt* – *vriunt*' stellen lassen) und '*man* [pron.] – *gast*' (zu der sich noch die bedeutungsgleiche Paarung '*wirt* – *gast*' stellen lässt). Hier eine entsprechende Übersicht (die betreffenden Belegstellen lassen sich leicht der obigen Übersicht entnehmen):

Übersicht 4:

Freundschaft (26) *man* [pron.] – *vriunt* (19): *enphâhen* (11), *troesten* (2), *phlegen* (1), *dienen* (1), *volgen* (1), *begân* (1), Übrige (2); *vriunt* – *der ander* [*vriunt*] (4): *enphâhen* (2), (*er*)*bieten* (1), Übrige (1); *vriunt* – *vriunt* (3): *gunnen* (2), *phlegen* (1)
 Gastfreundschaft (20) *man* [pron.] – *gast* (17): *enphâhen* (11), *phlegen* (2), *dienen* (1), (*er*)*bieten* (1), Übrige (2); *wirt* – *gast* (3): *enphâhen* (2), *phlegen* (1)

Wie man sieht, begegnen die Freundschafts- bzw. Gastfreundschaftspaarungen in nicht weniger als 46 von 124 'interpersonalen' Belegen, wobei sich die Kombinationen '*man* [pron.] – *vriunt* – *enphâhen*' und '*man* – *gast* – *enphâhen*' mit jeweils 11 Belegen als die weitaus häufigsten erweisen. Es sei nun auch noch ein Blick auf die kleinere Gruppe der nicht-interpersonalen Verben geworfen (70 Belege).

¹⁸ Ausnahmsweise kann die betreffende Norm auch ins Negative gewendet sein (vgl. Iwein 1002f.: *der gruozt in harte verre/als vîent sinen vîent sol*).

Unter nicht-interpersonalen Verben sollen hier solche Verben (bzw. Verbindungen eines Kopulaverbs mit einem Prädikativ) verstanden werden, die höchstens einen Aktanten mit dem Merkmal [+menschlich] an sich binden. Ich lasse eine nach Häufigkeit geordnete Übersicht über die in N verwendeten nicht-interpersonalen Verben folgen, wobei ich nötigenfalls aus M ergänze (z. B. Gauriel 988f.: *dô hete er sich gewâfent wol, / als ein ritter guot* [ergänze: *sich wâfenen*] *sol*; Partonopier 12406ff.: *nu was ze den zîten / Partonopier gewâpent wol, / sam der ze rehte* [ergänze: *gewâpent wesen*] *sol, / dem niht eines riemen bristet*; Meleranz 8939f.: *do er nu was gewâpent wol, / als ze strût ein ritter* [ergänze: *gewâpent sîn/wesen*] *sol*). Hinter jedem nicht-interpersonalen Verb sind, ebenfalls nach Häufigkeit geordnet, diejenigen Aktanten angegeben, die als Träger der durch das Prädikat bezeichneten Handlung, Wahrnehmung oder Emotion bzw. des durch das Prädikat bezeichneten Zustandes fungieren. Im Übrigen gilt, was schon oben zu Übersicht 3 bemerkt wurde.

Übersicht 5:¹⁹

gewâfent sîn/wesen, sich wâfenen (8) *ritter* (3): Erec 4155f., Meleranz 8939f., Gauriel 988f.; *man* [subst.] (2): Tristan 8926ff., Tandareis 9077f.; *degen* (1): Göttsweiger Trojanerkrieg 4930ff.; *künnic* (1): Rennewart 17479f.; *Übrige* (1): Partonopier 12406ff.

tuon (6) *man* [subst.] (1): Krone 28731; *man* [pron.] (1): Arabel 311,12; *Übrige* (4): Erec 3070, Tristan 1349ff., Göttsweiger Trojanerkrieg 20806, Rennewart 15572

zieren, gezieret, durchzieret sîn/wesen (3) *wîp* (1): Gregorius 875ff.; *degen* (1): Göttsweiger Trojanerkrieg 4930ff. *Übrige* (1): Göttsweiger Trojanerkrieg 3897f.

enphâhen (3) *ritter* (1): Armer Heinrich 1337ff.; *man* [subst.] (1): Tristan 12538ff.; *Übrige* (1): Gregorius 1127f.

ze barnasche sîn/wesen, geharnascht sîn/wesen (3) *ritter* (2): Wigalois 6550f., Wigamur 1449f.; *Übrige*: Erec 16f.

wol sîn/wesen (3) Erec 248f., Krone 29742f., Wilhelm von Wenden 1533ff.

(be-, ge-) denken (3) *ritter* (1): Krone 22572ff.; *man* [pron.] (1): Rudolfs Alexander 20987f.; *Übrige* (1): Erec 8119ff.

leben (3) *man* [pron.] (1): Reinfried 159ff.; *künnic* (1): Rudolfs Alexander 8529f.; *Übrige* (1): Rudolfs Alexander 444ff.

sich warnen, gewarnet sîn/wesen (2) *man* [pron.] (1): Erec 733f.; *man* [subst.] (1): Tristan 5303ff.

bereiten, bereitet sîn/wesen (2) *man* [subst.] (1): Tristan 5303ff.; *man* [pron.] (1): Arabel 161,1ff.

rîten (3) *man* [pron.] (2): Wigamur 2014f., 3685ff.; *ritter* (1): Lanzelet 9022f.

¹⁹ Zwei der hier versammelten Belege sind doppelt berücksichtigt: Tristan 5303ff. unter 'gewarnet sîn/wesen' wie unter 'bereitet sîn/wesen', Göttsweiger Trojanerkrieg 4930ff. unter 'gewâpent sîn/wesen' wie unter 'gezieret sîn/wesen'.

- werben* (2) *man* [pron.] (1): Krone 5655ff.; *Übrige* (1): Garel 7793ff.
gebären (2) *küninc* (1): Daniel 6608f.; *man* [pron.] (1): Willehalm von Orlens 12086ff.
verdecken, verdecket sîn/wesen (2) *man* [pron.] (1): Rudolfs Alexander 7189f.; *Übrige* (1): Wigamur 528f.
Übrige (27) *man* [pron.] (8): Rabenschlacht 236,3f., Tristan 11921ff., Krone 5329ff., 20041f., Tandareis 1912ff., Rudolfs Alexander 5999ff., Göttheimer Trojanerkrieg 8800ff., 16489f.; *ritter* (4): Tristan 10842ff., Krone 4067ff., Garel 5382ff., Göttheimer Trojanerkrieg 10832ff.; *maget* (2): Liet von Troye 609ff., Wigalois 743ff.; *wîp* (1): Tristan 5260ff.; *degen* (1): Arabel 55,27; *Übrige* (11): Iwein 1213f., Tristan 6674ff., 11123ff., 12969ff., Krone 10530f., Lohengrin 6834f., Willehalm von Orlens 2713f., Willehalm von Wenden 1095f., Göttheimer Trojanerkrieg 8910ff., Karl 10405f., Rennewart 2721f.

Unter den wenigen Kombinationen, die mehr als einmal begegnen, tritt nur eine Gruppe etwas deutlicher hervor, in der das Substantiv ‘*ritter*’ bzw. ‘*man*’ als Träger der Handlung ‘*sich wâfenen*’ bzw. des Zustands ‘*gewâfent sîn/wesen, ze barnasche sîn/wesen, geharnascht sîn/wesen*’ erscheint. Auch Johannes Rothe käme also auf seine Kosten. Allerdings ist die besagte Gruppe nicht nur heterogener, sondern mit 7 Belegen auch deutlich kleiner als die oben herausgearbeitete ‘interpersonale’ Gruppe ‘*man – vriunt/gast – enphâhen*’.

V

Als Auswahlkriterium für meine Belegstellen diente mir eine syntaktische Definition, die gewisse Bedingungen für einen Matrixsatz M und einen unmittelbar untergeordneten Nebensatz N festlegte. Es konnte gezeigt werden, dass es sich bei N in der Regel um einen nicht-bildlichen, bevorzugt durch das Vergleichswort ‘*als*’ eingeleiteten, weder negierten noch eingeschränkten Satz der Gleichheit handelt, der, meist unter Verwendung des gleichen Vollverbs bzw. Kopulaverbs wie M, die Übereinstimmung zumindest *eines*, für gewöhnlich aber *des* durch M repräsentierten Elements der erzählten Geschichte mit einer allgemeingültigen Norm behauptet. In der Mehrheit der Fälle handelt es sich bei dieser Norm um eine ethische Norm, die, meist unter Absehung von geschlechtlichen, ständischen oder verwandtschaftlichen Verhältnissen, den Umgang des Menschen mit seinen Mitmenschen betrifft, wobei insbesondere den Geboten der Freundschaft und der Gastfreundschaft eine herausragende Stellung zukommt. *Vriunde* bzw. *geste* soll man gut *enphâhen*, lautet die am häufigsten reproduzierte Lehre – ein Befund, über den sich der Verfasser des ›Wälischen Gastes‹ sicherlich gefreut hätte. Eine ganz andere Frage ist es, ob sich der junge Leser, den Thomasin im Auge hatte, tatsächlich für solche formelhaften Wendungen interessierte.